



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Gesammelte Werke**

Gestalten und Aphorismen

**Hille, Peter**

**Berlin [u.a.], 1904**

Aphorismen ohne Titel

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31166**

Schauen beim Dichter ist Lieben.

\*

Echte Dichtung hat etwas Gewordenes, etwas Daseiendes; jedes ihrer Gebilde fühlt sich fest, fühlt sich gegenständlich an aus den Worten.

\*

Der Dichter ist der Merlin, verloren in die Natur, sie zu enträtseln. Da gibt's keine Weißdornhecke, die ihn schirmt.

Der Himmel hat keinen Tau für ihn.

\*

Er ist auch ein Stück Christus. Der johlende Pöbel und das kollegiale Grinsen geleiten ihn und drücken die Dornen tiefer in die schmerzliche Einsamkeit seines edlen Hauptes, der das schwere Kreuz des Geistes auf seinen Schultern nach Calvaria trägt, dem Berge der Vergessenheit.

\*

Meine ganze Schönheit möchte ich enthüllen,  
aber versteht ihr die Schaumblüte des Lebens?

\*

Was sich von der Welt in uns verliebt, das  
wird Schönheit.

\*

Ich bin, also ist Schönheit.

\*

Eine Empfindung, die zu Gedanken, ein Gedanke,  
der zur Empfindung gerinnt; ein weises Gedicht.

\*

Nimm alle großen Werke, sie führen die  
Sprache des Schweigens, des Werdens. Schweigend  
sind sie gewonnen, schweigend gestaltet. Es ist  
wie beim Heben eines Schazes. Ein Wort da-  
neben, und rasselnd sinkt er zur kaum entstiegennen  
Tiefe.

\*

Ist nicht Rede-Kunst, höher als Dichtung,  
wirksamer? Die alten Unterscheidungen im ganzen  
und einzelnen, sind überhaupt gefallen.  
Wenn etwas nur hinreißt!

\*

Was ist der Dichter? Ein immer sprossendes,  
furchtbares, rastlos bebendes Hirn.

\*

Alle Lebenswecker, Dichter, sind keusch.

\*

So laßt ihn, den Dichter doch in Gottes Namen etwas empfindungswichtig tun! Das hat er doch wohl verdient, das zum mindesten!

\*

Der Künstler: ist doch eine lebende Hölle, worin niemand ist als der Mensch dann. Eine ewige, unentrinnbare Hölle und nun geht hin und feiert Dichter.

\*

Ich leide Dichtung.

\*

Es fällt kein Meister vom Himmel, wohl aber ein Himmel vom Meister.

\*

Ein neues eigenes Herz fühlen die Dinge in sich pochen, da stoßen sie sich einander an: „du wir haben wieder einen Dichter.“

\*

Echte Dichter kennen nur eine Leidenschaft: die des Wortes. Wie die Weiber. Aber anders. Ganz anders.

\*

Unschuldige Tyrannen. Sich leidende. Das  
sind die Dichter.

\*

Der Dichter ist das Erzeugniß und der Gegner  
seiner Zeit im Sinn der Zukunft.

\*

Mahnung:

Meer laß dein Schäumen sein,  
Treib, Mühlen, tu was,  
Dichter, laß dein Träumen sein,  
Dein reimendes Fühlen, tu was!

\*

Kleopatra, in deren schwarzen Augen der  
Stern starr blieb, deren Liebestum etwas Be-  
dauerndes, weil Wissendes hatte, Semiramis  
mit ihren brausenden Lüsten, hochgehendem Busen  
und schwarzem Schlangengewölk, fliegendem Haar,  
mörderisch wütete ihr glühroter Mund, unbarm-  
herzig preßte ihr weißer Arm das Opfer der  
Nacht! Befreien wollte ich mich von dieser  
dumpfen Enge. Und kam zu euch.

\*

Die Form kann nicht den Inhalt geben. Wohl  
aber kann und muß der Inhalt die Form aufheben.

\*

Gelehrter, Bedienter — wie das schon passiv  
klingt!

\*

Der Humor ist der Modelleur der Welt.

\*

Witz: Es giebt davon auch eine rohe Form.  
Die ist physiologisch, ein Tucken des Geistes.

\*

Ein echter Dichter haßt nichts so sehr wie  
das Poetische.

\*

Dichter, bist du ein Pedant! Welches Gewitter  
registriert seine Blitze!

\*

Große Zeiten, große Menschen, ohne eine  
gewisse Dummheit ist das nicht möglich; auch das  
Leben sieht sich an wie eine einzige große Dummheit.  
Doch ich gebe sie nicht her für alle Kritik, für  
alle unfruchtbare Gescheitheit, für alle Scheide-  
wasser der Welt.

\*

Sonderbare Zeit, auf der einen Seite Apho-  
rismenschwere, hinter allerlei äußerlichen, darum  
unorganischen Titeln: Nietzsche, Multatuli.

Ein anderer Flügel sorgsam nüchtern, elend  
genau, aber wahr. Und auf besseres Leben

harrend, ein besseres. Denn die ganz andern, so wissen sie, die so, die Mitleid mit der Welt haben, zieht das Abstoßende an.

\*

Poetische Blätter sind Tattersalls für die Sonntagsreiter ihres Pegasus, des lammfrommen Mietsgaules der Lyrik verfertigenden Konfektionsbranche.

\*

Nicht jedes Verbrechen in Marmor ist ein Standbild.

\*

Standbilder franken erst an ihrem Helden und dann am Künstler.

\*

#### Philistermoral.

Dichter am Morgen, Kummer und Sorgen.  
Dichter am Abend, erquickend und labend.

\*

#### Das Schaufenster.

Das zeigt dir, woran es liegt. Hast du vor dir so ein Stück Pöbel, das gar nicht fertig werden kann mit Lesen und das merkt, daß du darauf wartest, dann geht ein Puff Schwerfälligkeit und noch einmal recht stehen bleiben, von ihm aus. Das ist Konservatismus, überall merken sie, daß du weiter willst und darum bleiben sie erst recht stehen.

Damit müssen wir kämpfen, und darum scheiden  
wir aus.

\*

### Der Gefeierte.

Daß mir nirgends Ruhe quillt,  
Schuft, mach mir mein Grab nicht wild,  
Denkmalschänder weit und breit,  
Hier habt ihr Gelegenheit.  
Schlagt entzwei das dumme Bild,  
Fort mit dem Reklameschild.

\*

### Dichternoten:

Wieland: Magister der Venus.

Paul Heyse: Wieland der Psyche.

Novalis: Goethe der Seele.

Goethe: das wache Selbst.

Hölderlin: so ein hellenischer Mönch.

Jean Paul: Studierstübchen mit Feenpalästen  
oder die gelehrte Märchenwelt menschlicher Un-  
endlichkeit.

Schiller: Feuersbrunst der Kultur.